

Sonnabend/Sonntag, 16./17. Juni 2001

„Ich möchte nicht wie ein Tourist radeln“

Mountainbike: Timo Wölk kommt nach seinem schweren Sturz wieder in Tritt

schu Pinneberg – Endlich kann Mountainbiker Timo Wölk (Stevens-Jeantex-Team) wieder auf dem Rad sitzen. Zwar darf der 23 Jahre alte Kummerfelder nach dem mehrfachen Bruch des ersten und zweiten Halswirbels im Trainingslager in Granada (Spanien) am 14. März noch nicht wieder durch das Gelände preschen, doch zumindest auf dem Straßen-Rennrad tritt Wölk nach drei Monaten Zwangspause wieder in die Pedale.

„Ich hätte es auch nicht viel länger ausgehalten. Ich habe zwar das Gefühl, ich fahre wie ein Tourist durch die Gegend, doch das ist letztlich unwichtig“, sagte Wölk. Eigentlich wollte er die vergangenen Wochen nutzen, um sich voll auf sein Maschinen-

baustudium zu konzentrieren. Doch daraus wurde nichts. „Ich war nicht ausgeglichen genug. Mir fehlte einfach Bewegung.“

Erst als er vor drei Wochen zumindest wieder auf der Rolle fahren konnte, legte sich der Bewegungsdrang. „Ich habe jeden Tag vier Stunden auf dem Rad gesessen.“ Wann immer es das Wetter zuließ, stellte der Deutsche U 23-Meister des vergangenen Jahres seine Laufräder in den elterlichen Garten oder in den Park. „Die Leute haben mich vermutlich für verrückt gehalten. Die sitzen gemütlich auf Woldecken, und ich strampele mich ab“, erklärte Wölk.

In der vergangenen Woche konnte der Stevens-Fahrer nun auch die dicke Halskrause ab-

nehmen. „Es sieht alles sehr gut aus. Und ich werde wohl auch keine bleibenden Schäden davontragen“, sagte Wölk. Die Fraktur, die sich Wölk bei einem schweren Sturz zuzog, wurde damals erst in Hamburg entdeckt. Die Ärzte entschlossen sich daraufhin, auf einen chirurgischen Eingriff zu verzichten.

Wann Wölk allerdings wieder ins Renngeschehen eingreifen kann, ist nach wie vor unklar. „Ich werde in der nächsten Woche mit dem Reha-Training beginnen. Mountainbike werde ich aber erst wieder fahren, wenn wirklich alles komplett verheilt ist und ich selbst einen Sturz ohne Probleme verkraften könnte.“ Und das wird noch mindestens vier Wochen dauern.

Hoppla, das wäre um ein Haar schief gegangen: Timo Wölk (rechts), der hier aus dem Rhythmus kommt und fast aus dem Rennsattel stürzt, muss sich im Gelände immer wieder vor schwierigen Passagen in Acht nehmen. In Spanien war dem Kummerfelder bei seinem Sturz im März großes Verletzungspech widerfahren, mittlerweile „tastet“ sich Wölk auf dem Mountainbike wieder an den Wettkampfsport heran.

